

Europäische Allianz gegen Depression ausgezeichnet

Montag, 8. Oktober 2007

Bad Hofgastein/Brüssel – In der Europäischen Union (EU) nehmen sich jährlich mehr als 58.000 Menschen das Leben. Häufig sind die Suizide Folge einer unerkannten oder unzureichend behandelten Depression. Hier setzt die „Europäische Allianz gegen Depression“ (EAAD) an. Unter Einbindung von Hausärzten und zahlreichen weiteren Berufsgruppen, die berufsbedingt Kontakt zu Suizidgefährdeten haben, versucht das Bündnis, den Betroffenen und ihren Angehörigen zu helfen und Selbstmorde vorzubeugen.

Deutscher EAAD-Partner ist die Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Leipzig. Eine internationale Fachjury zeichnete das Bündnis auf dem diesjährigen European Health Forum in Bad Hofgastein (EHFG) für sein vorbildliches Engagement aus. Damit setzte sich das EAAD-Projekt gegen 25 weitere Initiativen durch. An dem EAAD-Projekt, das im Frühjahr 2004 gestartet ist, nehmen insgesamt 17 EU-Länder teil.

Entwickelt wurde der multidisziplinäre Ansatz von der Nürnberger Allianz gegen Depressionen. Nürnberg bildete zugleich die Testregion für das Projekt. Dort konnte die Selbstmordrate durch Informationskampagnen und den Einsatz von speziell geschulten Hausärzten in Zusammenarbeit mit Lehrern, Beratern, Pfarrern, Altenpflegekräften, Heilpraktikern und Apothekern innerhalb eines Jahres um 24 Prozent gesenkt werden.

Ziel der ärztlichen Fortbildungen war es, die Hausärzte darin zu schulen, Depressionen besser zu erkennen und die Patientenführung sowie Compliance der Betroffenen zu stärken. Die Ärzte erhielten darüber hinaus Broschüren, Flyer und Videos, die sie an die Patienten weitergeben konnten. Mit den anderen Berufsgruppen fand zudem ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch statt. Auch richtete die Region eine spezielle Hotline für Patienten ein, die bereits einen Selbstmordversuch unternommen hatten, um einen schnellen und unbürokratischen Zugang zur fachärztlichen Versorgung herstellen zu können.

Das europäische Projekt knüpft sowohl an die Erfahrungen des Nürnberger Bündnisses als auch an Strategien zur Behandlung von Depressionen aus anderen europäischen Regionen an. Wie beim Nürnberg Bündnis geht es auch beim EAAD darum, diagnostische und therapeutische Defizite bei depressiven Störungen zu beseitigen und den Betroffenen ein breit gefächertes Unterstützungsangebot anzubieten. Ziel des Projektes ist es, die besten Ansätze für Schulungskonzepte und Informationskampagnen in Europa zu identifizieren und über die Grenzen hinweg bekannt zu machen.

Obwohl wirksame Therapien zur Verfügung stehen, erhalten den Projektverantwortlichen zufolge europaweit nur rund zehn Prozent aller depressiv erkrankten Menschen eine optimale Betreuung. Die meisten Selbstmorde wiederum sind Folge einer unerkannten und unzureichend behandelten Depression. Die Suizidraten schwanken dabei von Land zu Land erheblich. In Italien beispielsweise verüben pro Jahr sechs von 100.000 Einwohnern einen Selbstmord. In Slowenien sind es vier Mal so viel. Junge Menschen zwischen 15 und 24 Jahren sind besonders gefährdet. Rund 14 Prozent aller Suizide werden in dieser Altersgruppe begangen.

Ausschlaggebend für die Würdigung des Projekts mit dem EHFG-Award war zum einen der

grenzüberschreitende Ansatz. Auch legte die Jury Wert darauf, dass sich die Erfolge der Initiative wissenschaftlich nachweisen lassen und dass das Projekt dazu beiträgt, zentrale Herausforderungen im Bereich der öffentlichen Gesundheitsversorgung zu bewältigen. Die Europäische Kommission unterstützt das EAAD-Projekt noch bis Mitte 2008 mit Mitteln aus ihrem Aktionsprogramm für Öffentliche Gesundheit. © ps/aerzteblatt.de